Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 122. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 207.**

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Heftlesenbeil.), Zll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen. Illustrierte Wochenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. – Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110. Hauptschriftleitung Dr. Strauss-Freidrgg Halle (Saale).

Freitag, 13. März 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Die Zierden des Geschlechts.

Das alte Wort Ben Akibas will so gar nicht stimmen mit den Heldentaten der Suffragetten. Diese Unzierden des schöneren Geschlechts scheinen außer ihrem Drange nach dem „Stimmrecht für Frauen" nur noch von dem Ehrgeiz beseelt zu sein, einander in möglichst ungeheuerlichen Taten zu übertreffen. Jeder neue Tag schlägt den Rekord des vorangegangenen. Doch der Chronist verspürt, abgesehen davon, daß es eine Strapaze ist, mit dem Griffel diesen neuesten Torheiten und Unweiblichkeiten zu folgen, kaum noch die leiseste Neigung, diese Ausgeburten überhitzter Hirne schildernd festzuhalten. Bei der Verhaftung der ber—ühmten Frau Pankhurst in der Sankt Andreashalle zu Glasgow spielten sich geradezu haarsträubende Vorgänge ab, die jedem Einsichtigen eine politische Mitarbeit, geschweige denn die politische Herrschaft dieser Damen schon im voraus vergällen können. Die Tribüne war mit Stacheldraht, den Blumengewinde geschickt verbargen, in eine schwer zu erobernde Feste verwandelt worden. Alle möglichen Gegenstände wurden als Waffen von zarten Händen gegen die Polizei geschwungen und gebraucht. Nach erbittertem Kampfe erst wurde die Heldin, die schon oft, am meisten durch ihren Hungerstreik, von sich reden machte, festgenommen. Aber zwei Aerztinnen hatten vollauf zu tun, um ihre zahlreichen verwundeten Geschlechtsgenossinnen zu verbinden.

Solche Explosionen des nervenreichen Empfindens der Frauennatur können die Gegner des Frauenstimmrechts und die Mehrheit der deutschen Frauen nur in der energischen Abwehr dieser unseligen Neuerung bestärken. Das Stimmrecht, nach dem sozialistische und bürgerliche Demokraten so laut rufen, wäre für die Frauen wie für das gesamte Volk ein Danaergeschenk. In der Politik muß Logik und kühle Ueberlegung herrschen; unberechenbares Gemüt und heiße Gefühlswallung oder gar uferlose Laune würden heillosen Schaden anrichten. Zum Geradeausdenken, zum konsequenten Durchkämpfen ist die Frauennatur nicht geschaffen. Es ist wahrhaftig genug, daß Mann und Weib im Berufsleben die ungleichen Waffen kreuzen, daß das Unterbieten von seiten der weiblichen Konkurrenz den Mann in manchen Berufszweigen ausschaltet und vielen Männern die Gründung einer Familie unmöglich macht. Sollen nun auch noch in der staubigen Arena der Politik, die den „Charakter verdirbt" und „garstige Lieder" singt, die Frauentugenden, die Frauneigenart zerstört werden? Oft hat in der Geschichte der Völker, das „cherchez la femme!" manches Unschöne, Gefährliche und Verdammenswerte aufgedeckt. Die Staatsmänner und Monarchen, die Frauen in politische Aktionen dreinreden ließen, haben sich und ihrem Volke damit höchst selten gute Dienste erwiesen. In Amerika sind die wenigen Staaten, in denen die Frauen das Stimmrecht und die Mehrheit, die Herrschaft haben, am schlechtesten verwaltet und stehen in kriminneller und moralischer Hinsicht weit hinter den anderen Staaten zurück.

Wie weit ein Suffragettengemüt aller Weiblichkeit und aller — Kultur Hohn sprechen kann, zeigt die neueste und schlimmste Schandtat, welche Marie Richardson soeben verübte. Mit einem Hackemesser fügte sie dem berühmten Bilde des großen spanischen Malers Velasquez, der „Venus mit dem Spiegel", schwere Verletzungen zu. Um Rache zu nehmen an der Regierung, die das Frauenstimmrecht nach wie vor ablehnt, an der Polizei, die auf höheren Auftrag die „edle" Pankhurst wieder einmal verhaftete, „mußte" (!) diese Fanatikerin in ihrem Tatendrange etwas Herrliches zerstören. Der Ruhm der prügelnden, bombenwerfenden, sabotagetreibenden Gesinnungsfreundinnen ließ sie nicht ruhen, sie „mußte" alle, alle übertreffen, weit hinter sich lassen, damit Furcht und Grauen vor noch schlimmeren Heldentaten die Regierung, die Gegner packe. Herostratus zündete den stolzen Tempel der Diana zu Ephesus an, um berühmt zu werden, die Kommunards brachten 1871 die Vendômesäule zu Fall und äscherten Kirchen und Paläste ein, um die Denkmäler der Reichen und Vornehmen zu beseitigen, die Fenier verübten Greuel über Greuel, um Irland selbständig zu machen, und die Suffragetten vergehen sich in ähnlich perverser Zerstörungssucht an unersetzlichen Werken vollendeter Kunst, um das „Stimmrecht für Frauen" zu erzwingen. Da werden Weiber zu — Vandalen. Sie wandeln nicht auf den Wegen der Sitte und des Anstandes, der Gesetze und der freien Meinung, wie andere politischen Richtungen und Parteien; sie wetteifern in maßlosester Propaganda mit Revolutionären und Nihilisten. Wort und Schrift genügt ihnen nicht; verbrecherische Tat und brutale Zerstörungslust sind ihnen Mittel zum Zweck. Wer solche Wege geht, ist sich nicht klar über sein Ziel, nicht klar über sich selbst. Wer Politik treiben will, dem müssen Kunst und Wissenschaft, Autorität und Ordnung Imponderabilien sein. Der Himmel bewahre uns Deutsche vor der Politisierung, und was dasselbe ist, vor der Demokratisierung der Frau. Ihre Stärke, ihre Aufgabe, ihre Neigung ruft sie ins Haus, in das Heim, wo sie heimisch ist, das sie den Ihren heimisch macht. Was sie tat und tut als Hausfrau und Mutter, steht an Wert unvergleichlich höher als das, was sie vielleicht leisten würde im Sturme, im Kampfe des politischen Lebens.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. März 1914.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretäre **Kraetke, Dr. Lisco, Dr. Solf.**

Präsident **Dr. Kaempf** eröffnete die Sitzung um 2¼ Uhr.

Zur ersten und eventuell zweiten Lesung stand der Gesetzentwurf betreffend Bürgschaften des Reichs zur **Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete.**

In der ersten Lesung bemerkte

Direktor im Reichsamt des Innern **Dr. Lewald:** Der Reichstag hat um eine Vorlage ersucht, nach welcher das Reich in Verbindung mit den einzelstaatlichen Regierungen unter gewissen Bedingungen die Bürgschaft übernehmen soll für die zweiten Hypotheken der kleinen Wohnungsbauten gemeinnütziger Baugenossenschaften. Soweit zu gehen ist doch bedenklich. Grundsätzlich kann eine Verpflichtung für das Reich, seine finanzielle Betätigung auf diesem Gebiete auf die gesamte minderbemittelte Bevölkerung auszudehnen, als vorliegend nicht anerkannt werden. Die bisherige Wohnungsfürsorge des Reichs mit Hilfe des diesem Zwecke dienenden Etatfonds beruht auf dem Bestreben, die wirtschaftliche Lage und die Lebenshaltung der gering besoldeten Reichsbeamten und Arbeiter zu heben. Das Reich gewährt aber seine Unterstützung auch solchen gemeinnützigen Baugenossenschaften, denen auch andere Kreise angehören. Bei den Baugenossenschaften, bei denen die Verhältnisse so liegen, bei denen wollen wir in den Beleihungsgrenzen von 50 bis 75 Prozent Bürgschaft übernehmen, wenn das verbürgte Darlehen 90 Prozent der Selbstkosten nicht übersteigt. Wir müssen aber verlangen, daß wirklich Wohnungen für die betreffenden Kreise hergestellt werden. Deshalb haben wir gewisse Kautelen gefordert. Es ist sehr schwer, Hypotheken für

Erbbaugrundstücke

zu finden. In dieser Beziehung hoffen wir, daß der vorliegende Gesetzentwurf darin eine gewisse Erleichterung schafft.

Abg. **Göhre** (Soz.): Der Gesetzentwurf ist ein, allerdings nur kleiner Fortschritt auf dem Wege reichsgesetzlicher Wohnungsfürsorge. Jedenfalls muß die Kommission versuchen, den Kreis der Baugenossenschaften, die die Wohltat einer Bürgschaftshypothek genießen sollen, auf alle gemeinnützigen Baugenossenschaften, die den Kleinwohnungsbau betreiben, auszudehnen. Im übrigen enthält der Entwurf eine Anzahl sehr verdienstlicher Gesichtspunkte.

Abg. **Diez-Constanz** (Ztr.): Meine Freunde begrüßen gleichfalls diese Vorlage; es ist erfreulich, daß sich kein prinzipieller Widerstand, auch nicht bei den Sozialdemokraten, zeigt. Die Vorlage erfüllt in weitgehendem Maße unsere Wünsche.

Abg. **Schulenburg** (Natl.): Wir begrüßen ebenfalls den Gesetzentwurf mit Freuden.

Abg. **Frommer** (Deutschkons.): Der Gesamtentwurf bietet eine kurze knappe und durchaus genügende Formulierung eines sehr guten Gedankens.

Abg. **Dr. Wendorff** (Fortschr. Vpt.): Die auch uns sympathische Vorlage zieht leider den Bestrebungen, die sie fördern soll, einen viel zu engen Rahmen.

Abg. **Dr. Arendt** (Rpt.): Die Bestimmungen der Vorlage im einzelnen treffen durchaus das Richtige.

Abg. **Numm** (Wirtsch. Vgg.): Man darf aus der allseitigen Zustimmung die Hoffnung schöpfen, daß die Einzelstaaten, die Provinzen, Kreise und vor allem die Gemeinden in gleicher Weise vorgehen.

Darauf wurde die Vorlage an die bestehende Wohnungskommission verwiesen.

Es folgte die dritte Beratung des

Postscheckgesetzes.

Abg. **Dr. Südekum** (Soz.): Wenn die Grundsumme heruntergesetzt würde, wäre es möglich, in zwei Jahren zu einem großen Aufschwung des Postscheckverkehrs zu kommen. Die wirklich große Zukunft unseres Postscheckwesens steht und fällt mit der Verzinsung des Guthabens, nicht nur der Grundsumme, sondern auch der anderen Guthaben. Die Verhältnisse der Depositenbanken würden dann wesentlich anders werden. Diese ungeheure Ansammlung von Kapitalien gibt jetzt einigen wenigen Hundert Menschen eine in der Tat nicht erträgliche Befugnis über unser Volksvermögen. Das Gesetz wird sich in der Fassung des zwischen Regierung und Mehrheitsparteien zustandegekommenen Kompromisses auf die Dauer nicht halten können.

Abg. **Beck-Heidelberg** (Natl.): Auch ich glaube, daß der Schritt, den wir mit dieser Vorlage tun, ein zeitlicher, nicht endgiltiger sein wird. Auf dem Wege der Verzinsung können wir aber dem Vorredner nicht folgen. Wir lehnen es ab, auf diese Weise ein staatliches Institut zu schaffen, das dann dieselbe Geldmacht in sich vereinigt, die er bei den Depositenbanken vermirft.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vpt.): Daß ein Gesetz, das auf einem Kompromiß beruht, nicht alle Wünsche befriedigt, ist selbstverständlich. Immerhin bedeutet es gegen den bisherigen Zustand einen Fortschritt.

Abg. **Racken** (Ztr.): Sobald es die Rentabilität des Postscheckverkehrs zuläßt, so erwarten wir die Herabsetzung der Stammeinlagen und der Gebühren.

Darauf wurde das Postscheckgesetz endgültig angenommen. Es tritt am 1. Juli d. J. in Kraft.

Hierauf wurde in zweiter Beratung der Gesetzentwurf über die Folgen der Verhinderung wechselund scheckrechtlicher Handlungen im Auslande unverändert angenommen.

In der nun folgenden Beratung des Entwurfs eines

Luftverkehrsgesetzes

bemerkte

Direktor im Reichsamt des Innern **Dr. Lewald:** Es ist ein beachtenswertes Merkzeichen, daß nicht nur unser Luftschiffswesen, sondern auch später die Entwicklung unseres Flugwesens aus einer starken nationalen Bewegung hervorgegangen ist, die uns zu der jetzigen Höhe gebracht hat. Wir haben einige 20 Luftschiffe, wir haben eine große Zahl von Flugzeugen ,wir haben 16 große Luftschiffhallen im Deutschen Reiche verteilt, es ziehen sich von Ost nach West, von Nord nach Süd Flugzeugstützpunkte, zum großen Teil von Vereinen geschaffen, durch das Reich. Wir haben im Deutschen Reiche etwa 30 Gesellschaften, die sich mit dem Bau von Flugzeugen beschäftigen, große Kapitalien sind festgelegt, und wir können feststellen, daß wir in der Entwicklung des Flug- und Luftschiffbaues hinter der Entwicklung anderer Nationen nicht zurückstehen. Wir haben auch 80 Vereine mit fast 200 Freiballons. Hieraus sieht man, daß eine große Bewegung vorliegt, die schließlich einer gesetzlichen Regelung bedarf. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo man das tun muß, was andere Staaten bereits getan haben, nämlich besondere staatliche Vorschriften zu erlassen. Man hat ursprünglich an den Abschluß eines internationalen Vertrages gedacht. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Sache national zu regeln ist. England ist damit vorangegangen, Frankreich hat besondere Vorschriften erlassen, strebt aber jetzt auch eine gesetzliche Regelung an. Wenn wir jetzt an eine derartige gesetzliche Regelung herantreten, so tun wir das aus dem Gefühl der Verantwortung heraus, daß man Normen schaffen muß, sowohl im Interesse des Publikums als auch im Interesse des Staates. Es muß mit der Zeit auf eine internationale Regelung dieser Frage hingestrebt werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß in der Kommission eine Verständigung auf dem Gebiete der Haftpflicht gefunden werden wird. Wie die deutsche Seeschiffahrt sich überall das vollste Vertrauen errungen hat, so vertrauen wir auch, daß dies bei der Begeisterung und Freude, mit der gerade die deutsche Jugend diesem Verkehrszweig entgegengekommen, auch der deutschen Luftschiffahrt gelingen wird, sodaß auch auf diesem Gebiete Deutschland immer in der Welt vorangeht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Dr. Landsberg** (Soz.): Die Materie schreit förmlich nach internationaler Regelung. Wie lange sollen wir noch zusehen, daß deutsche Luftschiffer in Rußland wegen Spionage festgehalten werden? Den Abschnitt über die Haftpflicht sehe ich als den schwachsten Teil des Entwurfs an. Wir verlangen die Haftung des Unternehmers bis zur Grenze der höheren Gewalt.

Abg. **Dr. Belzer** (Zentr.): Hinsichtlich der Haftpflicht stimme ich den Ausführungen des Abg. Landsberg zu. Auch wir bedauern, daß eine internationale Regelung bis jetzt noch nicht möglich war. Die Frage der Landessicherheit und der Landesverteidigung bilden für uns hier die Hauptsache. Wir werden verlangen, daß eine zwangshaftpflichtversicherung geschaffen wird. (Beifall.)

Abg. **Dr. Quarck-Koburg** (Natl.): Hinsichtlich der Haftpflicht kann ich meinen beiden Vorrednern nicht folgen, ich halte eine vorsichtige Gestaltung der Materie für unbedingt erforderlich im Interesse der Weiterentwicklung des Luftfahrtwesens. Es wäre vielleicht auch besser gewesen, eine Reichszuständigkeit zu schaffen. Der Luftverkehr muß des Kaisers und des Reiches sein.

Abg. **Dr. Oertel** (Kons.): Die Sicherheit des Landes und die Verteidigung des Landes ist allerdings der Hauptpunkt. In der Frage der Haftpflicht sind meine Bedenken ziemlich stark. Die Landwirtschaft wird durch die Schäden bei den Notlandungen besonders bedroht.

Abg. **Siehr-Insterburg** (Fortschr. Vpt.): Die Entschädigungssummen genügen nicht. Für Zwangsversicherungsgenossenschaften fehlen noch die nötigen Unterlagen für die Beitragsberechnung. Wir müssen der Entwicklung des Luftverkehrs volle Ellenbogenfreiheit lassen. (Beifall.)

Direktor **Dr. Lewald:** Bei den Bestimmungen über die Zuständigkeit der Landeszentralbehörden anstelle des Bundesrates ist eine Ungleichmäßigkeit der Maßnahmen nicht zu befürchten.

Abg. **Bender-Bernburg** (Soz.): Das Gesetz enthält keinerlei Anhalt, ob nach Inkrafttreten private Fliegerschulen weiter bestehen können.

Die Vorlage wurde darauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Kurze Anfragen, Interpellationen wegen des Metzer Duells.

Schluß gegen 6¾ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191403132-14/fragment/page=0001

Kaiserliche Anerkennung für die Besatzung der „Bremen".

Der Kaiser hat an das Kommando S. M. S. „Bremen" folgende Allerhöchste Ordre gerichtet:

„Nach fast zehnjähriger Auslandszeit ist Mein Kleiner Kreuzer „Bremen" in die Heimat zurückgekehrt. Ich entbiete hierzu der Besatzung Meinen Kaiserlichen Gruß. Mit Genugtuung habe Ich während des ganzen Jahrzehnts verfolgt, wie das Schiff überall, wohin immer seine Aufgaben es führten, mit Ehren und Erfolg die Flagge gezeigt hat. Mehr als anderen Schiffen Meiner Marine war es ihm vergönnt, zu Wasser und zu Lande in Notlagen helfend einzugreifen, Anhänglichkeit an das alte Vaterland bei den Auslandsdeutschen zu wahren und zu erwecken, deutsches Ansehen, wo es bedroht schien, kräftig zu schützen und zu fördern, mit bewaffneter Hand für Leben und Gut bedrängter Deutscher einzustehen. Es ist Mir ein Bedürfnis, das noch einmal zum Ausdruck zu bringen und den Besatzungen des Schiffes, die sich in treuer Pflichterfüllung bewährt haben, Meinen Kaiserlichen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen.

Berlin, 11. März 1914. gez. Wilhelm I. R.

Der Kreuzer „Bremen", der nach zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern Montag mittag in die Weser eingelaufen und auf der Bremerhavener Reede vor Anker gegangen ist, wird auf Befehl des Kaisers als ersten deutschen Hafen seine Patenstadt Bremen anlaufen. Das Kriegsschiff wird am kommenden Sonntag, morgens gegen 8 Uhr im Hafen II. eintreffen und bis Mittwoch morgen hier bleiben. Der Senat wird am Montag abend das Offizierkorps im Rathaus empfangen und ein Festmahl veranstalten, während er die Mannschaften am selben Abend unter Mitwirkung des hiesigen Marinemilitärvereins in den Zentralhallen bewirten lassen wird.

Deutsches Reich.

Im Bundesrat

wurde in der Donnerstag-Sitzung den zuständigen Ausschüssen überwiesen: der internationale Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See; der dritte Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1913 und der Entwurf eines Gesetzes über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Pissefluß. Die Wahl eines Mitgliedes der Disziplinarkammer für elsaß-lothringische Beamte und Lehrer in Metz wurde vollzogen. — Die Zustimmung erteilt wurde der Vorlage betreffend die Neuwahl der Mitglieder des Beirats für das Auswanderungswesen und dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Postdampfschiffsverbindung mit überseeischen Ländern.

Eine Anfrage an den Reichskanzler über Anwendung des Generalpardons.

Die Abgeordneten Bassermann und Schiffer (Magdeburg) haben im Reichstage folgende Anfrage eingebracht:

„Durch Urteil vom 5. März dieses Jahres hat das Kgl. Preußische Kammergericht dahin erkannt, daß der Generalpardon aus Paragraph 68 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 auch in denjenigen Steuersachen Anwendung findet, in denen bei Abgabe der Wehrbeitragserklärung ein Strafverfahren bereits eingeleitet war. Durch eine höchstrichterliche Entscheidung ist also der gegenteiligen Vorschrift des § 15 Absatz zwei der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 6. November 1913 die Rechtsgültigkeit abgesprochen. Welche Stellung nimmt der Herr Reichskanzler zu dieser Entscheidung? Ist er bereit, mit den einzelstaatlichen Regierungen in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, von der Einleitung und Durchführung von Strafverfahren aus der gedachten Bestimmung fortan abzusehen?"

Vermehrung der Schutzmannschaften in Elsaß-Lothringen.

In dritter Lesung wurde von der Zweiten Reichsländischen Kammer die von der Regierung verlangte Vermehrung der Schutzmannschaften in den großen Städten mit großer Mehrheit angenommen, nachdem der Staatssekretär nochmals nachdrücklich für die Forderung eingetreten war und erklärt hatte, andernfalls die Verantwortung für die Sicherheit in den großen Städten ablehnen zu müssen. Der Antrag der sozialdemokratischen Partei, die Mittel für die Vermehrung der Schutzmannschaft zu streichen, wurde abgelehnt. Bei dem Etat betreffend die Gendarmerie wurde die Forderung der Regierung zum größten Teil wiederhergestellt, insbesondere die Forderung eines Gerichtsoffiziers. Die Pferdeunterhaltungskosten der Gendarmerieoffiziere und Beamten, die in der zweiten Lesung als künftig wegfallend bezeichnet worden waren, sollen künftig zusammen mit den Reiseabfindungskosten der Offiziere im nächsten Jahre in einer Summe als Dienstaufwandsentschädigung auf eine neue Grundlage gestellt werden. Die Gehälter der Gendarmerieoffiziere wurden überhaupt nicht gestrichen, wie von anderer Seite unrichtigerweise gemeldet worden war.

Zur Abänderung des braunschweigischen Landtagswahlrechts.

In der gestrigen Sitzung der Braunschweigischen Landesversammlung gab Staatsminister Wolff zu der Frage der Abänderung des Landtagswahlrechts eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Es ist selbstverständlich, daß die Herzogliche Landesregierung auch in ihrer jetzigen Zusammensetzung dieser wichtigen Materie ihre besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwendet. Die Regierung kann aber zurzeit mit einer Vorlage an die Landesversammlung nicht herantreten und zwar einmal, weil wegen der wesentlichen Aenderung der Faktoren der Regierung eine ganz besonders sorgfältige Prüfung der Sach- und Rechtslage eintreten muß. Nichts wäre hier schädlicher als Uebereilung. Dann aber war die Regierung auch nicht in der Lage, weil die statistischen Erhebungen zur Erlangung der von der Landesversammlung gewünschten Unterlagen noch nicht abgeschlossen sind. Unter diesen Umständen müssen wir uns gedulden, bis die statistischen Erhebungen vorliegen. Ich kann aber nicht in Aussicht stellen, daß dies noch in dieser Tagung möglich sein wird."

Der Kaiser bei einem Vortrag über Sicherungsmaßregeln im Eisenbahnbetrieb.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet:

„S. M. der Kaiser wohnte gestern im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einem mit der Vorführung zahlreicher Modelle verbundenem Vortrage bei, der von dem vortragenden Rate im Ministerium Geheimen Oberbaurat Hoogen über Anlagen zur Sicherung des Eisenbahnbetriebes gehalten wurde. Nach einem Ueberblick über die mit dem Riesenbahnbetriebe verbundenen Gefahren und die Ergebnisse der Unfallstatistik erörterte der Vortragende die Sicherungsvorrichtungen, die in Deutschland und anderen Staaten mit dichtem Eisenbahnnetz und starkem Verkehr in Anwendung sind. Es wurden die zur Sicherung der Zugfahrten dienenden verschiedenen Streckenblocksysteme besprochen. Besondere Berücksichtigung fanden auch die Vorrichtungen, die das Ueberfahren der Haltesignale verhüten sollen. Dabei wurden die auf den preußischen Staatsbahnen in Versuch befindlichen Sicherungsvorrichtungen im Modell vorgeführt. An den Vortrag, zu dem auch die höheren Beamten des Ministeriums geladen waren, schloß sich ein Frühstück an, an dem S. M. der Kaiser nebst Gefolge sowie Vertreter von Handel, Finanz und Industrie teilnahmen."

Kleinere politische Nachrichten.

* **Der Reichstag** hat gestern das Postscheckgesetz in dritter Lesung endgültig angenommen. Das Gesetz wird am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

* **Operation des Oberstleutnants von Winterfeldt.** Wie aus Grisolles gemeldet wird, hat der Zustand des Oberstleutnants von Winterfeldt eine neue schwere Operation notwendig gemacht. Wie aus Grisolles später gemeldet wird, ist die Operation des Oberstleutnants von Winterfeldt mit gutem Erfolg ausgeführt worden. Es handelt sich um einen sehr ernsten Eingriff in die Nierengegend.

Die Proklamation des Königs von Albanien.

Der König von Albanien hat gestern folgende Proklamation erlassen:

„Albanier! Heute tritt das freie und unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte ein. Das Geschick des Vaterlandes ist von nun an den Händen seines Königs, der Weisheit der Regierung und der Tüchtigkeit der Vaterlandsfreunde anvertraut. Der Weg, der vor uns liegt, ist lang, — voll von Hindernissen — aber kein Hindernis ist unüberwindlich für ein Volk mit ruhmreichen Ueberlieferungen und altehrwürdiger Geschichte, für ein Volk, das wie Ihr, den festen Willen hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Pflicht und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, auf das Wohlergehen der Nation mit allen unsern Kräften bedacht zu sein. Von diesen Gefühlen beseelt, haben wir aus Eueren Händen die albanische Krone angenommen. Albanier! In dem Augenblick, wo wir den Thron besteigen, erwarten wir, daß Ihr Euch alle um Eueren König schart und mit uns an der Erfüllung unserer nationalen Bestrebungen arbeitet."

Wilhelm I.

Die militärischen Beratungen in der französischen Kammer.

Die französische Kammer beriet gestern vormittag den Gesetzentwurf über die Aufstellung der Cadres und über die Effektivbestände der verschiedenen Waffengattungen.

Jaurès erklärte, der Entwurf mache die Rückkehr zum zweijährigen Dienst unmöglich. Er nannte den Entwurf ein Blendwerk (oeuvre de façade). Der Entwurf fordere z. B. Pferde für die neuen Regimenter, während schon jetzt die nötigen Pferde für die vorhandenen Regimenter fehlen. Ferner verlange er neue Offiziere und Unteroffiziere, während schon jetzt 2500 Offiziersund 6000 Unteroffiziersstellen nicht besetzt seien. Jaurès tadelte den Entwurf, weil er an der Grenze selbständige Regimenter von Reservisten schaffen wolle, während man früher sich immer scheute, eine zu große Angahl von Reservisten den Regimentern einzuverleiben. Jaurès schloß: Das Dreijahrsgesetz wird unter der sozialen, finanziellen und wirtschaftlichen Last zugrunde gehen. Wenn das Parlament sich weigert, es abzuschaffen, werden die Sozialisten in dieser Sache einen Appell an das Land richten. (Beifall auf der äußersten Linken und auf verschiedenen Bänken der Linken.)

Zum Schlusse der heutigen Vormittagsdebatte über das Cadresgesetz wies Deputierter Lefèvre auf die wohltätige Wirkung des Dreijahrsgesetzes hin, an dem man gegenwärtig aus Rücksicht auf die Wählerschaft nicht rühren wolle. Wenn eine Regierung auf ihre eigene Verantwortung einen neuen Entwurf einbringen werde, dann werde man denselben prüfen. Aber einem parlamentarischen Initiativantrage, durch welchen die Dringlichkeit des Militärdienstes behandelt werden sollte, werde sich eine entschlossene Mehrheit entgegenstellen. (Bewegung.) Der Redner fuhr fort: Frankreich ist friedlich. Es hat sein Unglück nicht vergessen, aber es ist überzeugt, daß ein Krieg eine solche Katastrophe für alle Nationen wäre, daß es niemals die Verantwortung übernehmen wird, ihn zu entfesseln. Es handelt sich nicht darum, die Vergangenheit zu regeln, sondern darum, die Gegenwart zu verteidigen. Nicht ein Gedanke der Rebanche beseelt Frankreich, sondern der Wille zu leben und sich zu verteidigen. Die Waffe ist drückend und kostspielig, aber weniger schwer und weniger kostspielig, als die Niederlage wäre. (Lebhafter Beifall.) Heute sind 280 000 Mann an der Ostgrenze zur Verteidigung des Landes bereit. Das ist ein erhebender Trost für diejenigen, welche für das Dreijahrsgesetz gestimmt haben. (Lebhafter Beifall.) Mehrere Deputierte beantragen den Mauerantrag für die Rede Lefèvres. Die Sozialisten beantragen hierauf den Mauerantrag für die Rede Jaurès'. Auf Ansuchen Lefèvres werden jedoch die Anträge auf Anschlag beider Reden zurückgezogen. Thalamas erklärte, daß er den Entwurf als Folge des Dreijahrsgesetzes annehme, aber ein fester Anhänger der Rückkehr zum Zweijahrsgesetz bleibe. Der Berichterstatter Treignier setzte die Tragweite des Gesetzentwurfes auseinander, in dem angestrebt werde, die Cadres mit den tatsächlichen Beständen in Einklang zu bringen. Der Gesamtbestand an Unteroffizieren werde in Frankreich von 50 165 auf 59 018 steigen, während die deutsche Armee 1915 mehr als 107 000 Unteroffiziere besitzen werde. Die Gesamtzahl der französischen Offiziere werde von 21 532 auf 22 048 steigen. Der Berichterstatter erklärte, er befürchte keine Schwierigkeit, die Mindestziffer für die Effektivbestände zu erreichen. Nachdem Jaurès von einem Artillerie-Regiment gesprochen hatte, dem es an Pferden fehle, sagte der Minister: Wenn ich Bestände aus dem Innern einreihen dürfte, so würde ich die Deckungstruppen auf ihren vollen Stand bringen. Der Minister rechtfertigte darauf die Verstärkung der Cadres der Armee, welche alle Hoffnungen Frankreichs verkörpere und das ganze Vertrauen des Landes verdienen solle. (Lebhafter Beifall im Zentrum und bei einem Teile der Linken.) Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Kammer nahm sämtliche Artikel des Cadresgesetzes und sodann das Gesetz in seiner Gesamtheit mit 415 gegen 105 Stimmen an.

Ausland.

Der englische Flottenetat.

Premierminister Asquith kündigte im Unterhause an, daß der Flottenetat für 1914/15 am 17. März eingebracht werden wird. Dieser sieht eine Gesamtausgabe von 51 550 000 Pfund Sterling vor. Das Programm für Neubauten verzeichnet vier Schlachtschiffe, vier leichte Kreuzer und zwölf Torpedobootszerstörer.

Der schwedische Minister des Aeußern, Wallenberg, hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Doumergue.

Vollversammlung der Handwerkskammer zu Halle.

Halle, 12. März.

Die Handwerkskammer zu Halle (Saale) hielt heute Donnerstag im Stadtverordnetensitzungssaale eine Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Schondorf, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Exzellenz von Hegel, Herrn Regierungsrat Freiherrn von Maltzahn, und den Vertreter der Stadt Halle, Herrn Stadtrat Gygas, und eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Darauf erstattete Herr Sekretär Voigt den Geschäftsbericht seit der letzten Vollversammlung am 4. Dezember 1913, dem wir folgendes entnehmen: Die Arbeiten der Handwerkskammer befinden sich immer in aufsteigender Entwicklung. Der Beschluß betr. Wahl eines stellvertretenden Vorstandsmitgliedes hat die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht gefunden. Dagegen hat der Herr Regierungspräsident dem Beschluß betr. Belassung der Kreismeisterprüfungskommissionen zugestimmt und von einer weiteren Zusammenlegung dieser Prüfungskommissionen zurzeit abgesehen. Des weiteren ist der Beschluß betr. Festsetzung einer dreijährigen Mindestlehrzeit für Friseurinnen genehmigt und die von einem hiesigen Friseur gegen diesen Beschluß erhobene Beschwerde zurückgewiesen worden. Den drei Handwerkskammern der Provinz Sachsen ist in Ausführung des Wassergesetzes eine Stimme in dem zu bildenden Wasserbeirat eingeräumt worden. Es ist nun bereinbart worden, daß Magdeburg das Mitglied und Halle den Ersatzmann bestellt, und zwar ist dazu der stellvertretende Vorsitzende, Herr Klempnerobermeister Grecke, bestimmt. Seit der letzten Vollversammlung sind von dem Herrn Regierungspräsidenten drei neue Zwangsinnungen — eine für das Müllergewerbe mit dem Sitz in Eisleben und je eine für das Schuhmachergewerbe in Halle und Köthen — angeordnet worden. Von Querfurt und Hettstedt aus ist der Antrag auf Anordnung je einer Zwangsinnung für das Schneidergewerbe gestellt worden. In Zeitzich ist Anregung zur Gründung eines Innungsausschusses gegeben worden. Am 29. und 30. März wird in Sangerhausen und am 19. und 20. April in Torgau je eine Gesellenstück-Ausstellung stattfinden. Meisterprüfungen fanden 177 statt, davon wurden 19 für nicht bestanden erklärt. Der Ehrenmeisterbrief wurde 11 mal verliehen. In diesem Winter finden statt haben stattgefunden in 29 Orten theoretische Meisterkurse mit rund 560 Teilnehmern. Der Herr Minister hat zu diesen Meisterkursen eine Beihilfe in Höhe der Hälfte der durch die Teilnehmerbeiträge nicht gedeckten Ausgaben bis zum Höchstbetrage von 2120 Mk. genehmigt. In der Angelegenheit betr. Erholungsheim sind weitere Verhandlungen gepflogen worden. Es ist beschlossen worden, eine Lotterie zur ihrer Förderung zu veranstalten. Die Verdingungsstelle wird voraussichtlich mit Beginn des neuen Geschäftsjahres ihre Tätigkeit aufnehmen. In zahlreichen Fällen hatte sich die Handwerkskammer Behörden gegenüber gutachtlich zu äußern.

Darauf berichtete der Beauftragte, Herr Blume, über seine Tätigkeit.

Ein Antrag auf Abänderung der Meisterprüfungsordnung für das Uhrmacherhandwerk wurde antragsgemäß angenommen.

Sodann stimmte die Versammlung dem von dem ostdeutschen Kammertag vorgelegeten Entwurf einer neuen Wahlordnung für die preußischen Handwerkskammern mit einigen unbedeutenden Aenderungen zu.

Herr Stadtarzt Professor Dr. von Drigalski sprach sodann über die Tuberkulose-Fürsorge im Mittelstand. Er gab einen Begriff von dem, was man bis heute von Tuberkulose weiß und was man logischerweise dagegen tun kann. Er betonte, daß in den letzten Jahren in Halle die Zahl der Desinfektionen zurückgegangen sei, ein Zeichen, daß auch die ansteckenden Krankheiten nachgelassen haben. Die Tuberkulosegefahr ist nicht gering, aber man kann etwas dagegen tun, wenn rechtzeitig vorgegangen wird. Zum Schluß gab der Redner die Anregung, daß die Handwerkskammer auch ihrerseits etwas zur Bekämpfung der Tuberkulose tun möge.

Herr Klempnerobermeister Grecke wies auf die Größe der Gefahr der Tuberkulose nochmals hin und forderte die Mitglieder auf, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und sich ihrer anzunehmen. Die Frage, ob ein Fonds zur Bekämpfung der Seuche begründet werden solle, hält er für durchaus erwägenswert. Die Handwerkskammer hat eine Auskunftsstelle errichtet, wo jedem unentgeltlich Auskunft erteilt wird.

Herr Regierungsrat Freiherr von Maltzahn führte sodann aus, was zur Bekämpfung der Tuberkulose vom Herrn Oberpräsidenten beabsichtigt wird bzw. was bisher geschehen ist. Es besteht eine Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstande. In den neuen Etat für 1914 sind 50 000 Mark für Tuberkulosekranke eingestellt worden. Die Provinzialverwaltung hat sich nun an verschiedene Vereine gewandt mit der Bitte, einen Fonds zur Bekämpfung der Tuberkulose zu sammeln. Er empfahl auch seinerseits den Handwerkern, dieser Frage fördernd näherzutreten.

Ueber den Gesetzentwurf auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes ist die Handwerkskammer zu einer gutachtlichen Aeußerung aufgefordert worden. Ueber diesen Entwurf berichtete der Beauftragte, Herr Blume. Die Handwerkskammer nahm dazu folgende Entschließung an:

„Das Kommunalabgabengesetz bedarf nach dem Stande der wirtschaftlichen Entwickelung, im besonderen unter Berücksichtigung der fortlaufend gesunkenen Kaufkraft des Geldes, einer Abänderung dahin, daß nur wirklich leistungsfähige Betriebe durch die Gewerbesteuerer zu erfassen sind; die bisherige Heranziehung von Handwerksbetrieben schon mit einem Ertrage von 1500 Mk. ist daher unmehr unhaltbar geworden, diese dürfte nur bei einem Ertrage und einem Anlagekapital, welches die untere Grenze für Veranlagung zur dritten Gewerbesteuerstufe bildet, künftighin erfolgen; daß dagegen wirtschaftlich leistungsfähigere Berufe, die von der Gewerbesteuer bisher frei geblieben sind, z. B. Rechtsanwälte, Aerzte, Künstler, bei einem gleichen Ertrag aus ihrer Tätigkeit zu einer besonderen (Gewerbe-) Steuer herangezogen werden, und solche landwirtschaftliche Betriebe, mit denen ein gewerblicher Betrieb mit gleichem Ertrage und mit gleichem Anlagekapital verbunden ist, gleichfalls der Kommunalbesteuerung als wie andere Gewerbebetriebe unterstellt werden. Daneben dürfte der Abzug von Schuldzinsen vom steuerpflichtigen Einkommen eine Notwendigkeit sein."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191403132-14/fragment/page=0002

Der Haushaltplan für das Geschäftsjahr 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 69 000 Mk. festgesetzt, gegen 60 500 Mk. im Jahre 1913. Die vorgesehene Umlage von 42 400 Mark (34 000 Mk. im Vorjahre) erfordert die Erhebung eines Zuschlages zur Gewerbesteuer bzw. des fingierten Steuersatzes von 18 Prozent (im Vorjahre 15 Prozent).

Die Schneider-Zwangsinnung in Eisleben bittet in einer Eingabe um Einrichtung einer Meisterprüfungskommission für das Damenschneiderhandwerk. Der Innungsausschuß in Eisleben befürwortet dieses Gesuch. Herr Sekretär Voigt empfiehlt, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, weil eine größere Dezentralisation nicht empfehlenswert erscheint und die Genehmigung doch nicht erteilt werden wird. Die Handwerkskammer beschließt dementsprechend.

Herr Klempnermeister Grecke teilte noch mit, daß auf eine Anfrage bei den Handelskammern, ob die Pferdeschlächter zum Handwerk gehören, die meisten diese Frage bejaht haben. Es wird deshalb beschlossen, die Pferdeschlächter zu den Handwerkskammerbeiträgen heranzuziehen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. sch.

Vermischtes.

Die Schäden des Hochwassers

Das durch die Regengüsse der letzten Tage verursachte Hochwasser hat im Leinetal großen Schaden angerichtet. Die Leine hat in der Umgegend Hannovers weite Flächen überschwemmt. Salzderhelden ist vollständig vom Wasser eingeschlossen. Von dort dehnt sich ein breiter Weg bis Kreiensen. Die Wintersaaten zwischen Freden und Alfeld sind durch das Hochwasser vollständig verdorben. In Alfeld stehen die tiefer gelegenen Häuser meterhoch unter Wasser. Von Elze bis Nordstemmen gleicht alles einer Wasserwüste. Die Landstraßen sind nicht mehr zu passieren. Falls das Wasser noch einen halben Meter steigt, muß der Bahnverkehr eingestellt werden. In mehreren Ortschaften des Leinetales mußten eine Anzahl Einwohner ihre Häuserräumen, da diese vollständig vom Wasser umgeben sind.

*

Sinken eines französischen Torpedos. Bei einer Uebung der Panzerkreuzer und Torpedoboote bei Cherbourg riß infolge stürmischer See die Ankerkette eines Torpedobootes, das als Zielschiff diente. Das Torpedoboot sank 29 Meter tief. Die Besatzung wurde gerettet.

Streik der Wiener Tierärztler. Die Studentenschaft der Wiener Tierärztlichen Hochschule beschloß, ab heute in den Streik zu treten.

Die Schreckensherrschaft der Weiber in England. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben in der gestrigen Nacht ein Haus in Stevarton (Grafschaft Ayr) in Brand gesteckt, um gegen die Verhaftung der Frau Pankhurst zu protestieren.

Kunst und Wissenschaft.

Konzert zum Besten der durch die Ostseesturmflut Geschädigten.

Wie sehr in unserer Bürgerschaft das Bedürfnis, sich in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen, ausgebildet ist, davon hat erst kürzlich das Rosenmontagsfest Zeugnis abgelegt, das gestrige Wohltätigkeitskonzert, das zum Besten der durch die Ostseesturmflut Geschädigten stattfand, lieferte dafür neue Beweise.

Das in vornehmem Stile gehaltene Programm des Konzerts machte ebenso Anspruch auf Beachtung wie die Mitwirkenden, die neben einigen Berufsmusikern Damen und Herren der Halleschen Gesellschaft waren. Den Anfang bildete das G-moll-Klavierquartett von Mozart, das mit seinem ergreifenden Anfangsallegro in der schmerzlich trüben Tonart G-moll gewissermaßen im Einklang stand mit dem traurigen Ereignis, das zu diesem Konzert Veranlassung gegeben hat. Der anspruchsvolle Klavierpart wurde von dem ersten Kapellmeister unseres Stadttheaters, Herrn Hermann Hans Wetzler, in anerkennenswerter Weise ausgeführt, die Streichinstrumente, Violine, Viola, Violoncello, waren bei den Herren Kgl. Musikdirektor Rahlwes, Geh. Oberregierungsrat Meyer, Professor Vorländer aufs Beste aufgehoben. Dann sang Frau Professor Schmidt-Hahm mit quellendem Ton und trefflichem Ausdruck zwei Lieder von Robert Franz, ferner das „Süße Begräbnis" und das reizende humorvolle Wiegenlied „Schlaf, holder Knabe, süß und mild" von Carl Löwe. Allen Freunden historischer Musik wurde mit einer Sonate für zwei Violinen und Cembalo von Antonio Vivaldi, für die sich die Herren Rahlwes, Steckner und Wetzler mit sicherem Stilgefühl einsetzten, eine freudige Ueberraschung zuteil. Zeigt das Werk auch in den schnellen Sätzen eine gewisse Gedankenarmut und Freude an leerem Figurenwerk, so entschädigen dafür die langsamen Sätze, das Preludio und die Sarabande, die sich durchaus neben ähnliche Sätze in Corellischen Sonaten und Händelschen Concerti grossi stellen können.

Frl. Else Cantor, die sich seit längerer Zeit im Konzertsaal nicht hat hören lassen, erfreute durch den Vortrag von mehreren Brahmsschen Liedern und bewies, daß sie mit gleichem Geschick Brahmssche Schwermut wie Brahmssche Lebensfreude zum Ausdruck bringen kann. Ihrem Vortrag haftet jene Ausdrucksfähigkeit an, die den Charakter unmittelbaren inneren Erlebens trägt und daher immer ihrer Wirkung sicher ist. Alle Freunde von Vokalkunst werden ferner bei den Dvořákschen Duetten, die uns leider in Konzerten noch niemals vorgeführt worden sind, auf die Kosten gekommen sein. Die herrliche Liebeslyrik, die in diesen Gesängen liegt, kam in dem Vortrag von Frau Professor Winternitz und Frau Notar Schneider, deren glockenklare Stimmen aufs Beste zueinander paßten, in überaus klangschöner, zarter Weise heraus. Die beiden Sängerinnen vereinten sich nachher mit den Herren Reich und Viol, die ihre schönen Stimmmittel schon oft in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben, zu dem Serbischen Liederspiel von G. Henschel, und ernteten mit diesen herrlichen, der altserbischen Volksmusik entlehnten Gesängen, die wie die Dvořákschen Duette für Halle noch neu sind, reichlichen, wohlverdienten Beifall. Die Klavierbegleitung im vokalen Teil führten Herr Kapellmeister Wetzler und Frau Professor Schmidt-Hahm mit großem Geschick aus. Zum Schluß sei noch mit besonderer Anerkennung der Veranstalterin des Konzerts, Frau Notar Schneider, gedacht, deren großes, organisatorisches Geschick es ermöglicht hat, weite Kreise unserer Stadt für dieses dankenswerte Unternehmen zu interessieren und die in der Auswahl der Künstler und in dem Entwerfen des Programms eine so glückliche Hand gehabt hat. Wie verlautet, soll das finanzielle Ergebnis den Erwartungen durchaus entsprochen haben.

Dr. W. P.

Sportnachrichten.

Luftfahrt.

— **Absturz eines unbekannten Fliegers.** Wie aus Lunéville gemeldet wird, stürzte ein Flugzeug, dessen Nationalität unbekannt ist, und das von Osten her zu kommen schien, während eines Sturmes in der Nähe von Manonviller, oberhalb des Waldes von Mondon ab und verschwand. Die von den Militär- und Zivilbehörden angestellten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

Letzte Telegramme.

Die „unschuldige" Sozialdemokratie.

Berlin, 13. März. Die Täter der Denkmalsbeschädigung in Charlottenburg sind noch nicht ermittelt. Die sozialdemokratische Parteileitung von Groß-Berlin veröffentlicht eine Erklärung, in der die Versuche, die Missetat der Sozialdemokratie zuzuschreiben, entschieden zurückgewiesen werden.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 13. März. Die Regierung hat gestern abend im Unterhause beinahe eine Niederlage erlitten. Während der Beratung des Heeresbudgets wurde ein Antrag der Opposition auf Verminderung eines Postens nur mit 249 gegen 212 Stimmen abgelehnt.

Heftiger Sturm in Spanien.

Melilla, 13. März. Ein mit außerordentlicher Heftigkeit wütender Sturm brach in der vergangenen Nacht aus. Zahlreiche Fischerbarken sind gesunken. Die Besatzungen wurden unter ungeheuren Schwierigkeiten gerettet. Mehrere Schiffe zerschellten auf den Kais. Eine Riesenwelle schwemmte einen Kran fort.

Großer Feuerschaden in Nordamerika

Portland (Oregon), 13. März. Sechs Häuserblocks sind durch ein Feuer zerstört worden. Auch zwei Dampfer wurden vom Feuer ergriffen. Der Schaden ist sehr groß.

*

(Wiederholt.)

Zwei Rowdies durch einen Schutzmann schwer verletzt.

Berlin, 12. März. Als in der vergangenen Nacht zwei Kriminalschutzleute die Saarbrücker Straße passierten, fielen zwei junge Leute, die dort rauften, über sie her. Der eine bedrohte sie mit einem Messer. Der eine Schutzmann wurde von dem sich schnell ansammelnden Gesindel umringt, so daß sich der andere den beiden Rowdies allein gegenübersah. In der Notwehr gab er vier Revolverschüsse ab, wodurch beide schwer verletzt wurden. Der eine, der 24 Jahre alte Kutscher Kusmagk, erhielt einen Schuß in den Unterleib, der andere, der 22 Jahre alte Kutscher Huth, ebenfalls einen Schuß in den Unterleib und einen Schuß in die linke Hüfte.

Verurteilung der Mary Richardson.

London, 12. März. Die Anhängerin des Frauenstimmrechts Mary Richardson wurde heute wegen Beschädigung der Venus des Velasquez in der Nationalgalerie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Börsen- und Handelsteil.

Hallesche Pfännerschaft, Aktiengesellschaft.

Im Hotel zur „Stadt Hamburg" hier fand gestern die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Halleschen Pfännerschaft Aktiengesellschaft statt. In der Versammlung waren 43 Aktionäre mit 3 841 000 Mk. Aktienkapital und 3841 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Heinrich Lehmann, begrüßte die Erschienenen und eröffnete gegen 1 Uhr die Versammlung. Die vorgelegte Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1913 wird einstimmig genehmigt und ebenso gemäß den Anträgen des Aufsichtsrats und Vorstandes die Ausschüttung einer Dividende von 8 Proz. auf das gegen das Vorjahr um 1 Million Mark erhöhte dividendenberechtigte Aktienkapital beschlossen. Herr Generaldirektor Zell macht zu den Erträgen der einzelnen Werke erläuternde Ausführungen, und verbreitet sich dann weiter ausführlich über die in dem bisherigen Betriebe des Pfännerhall-Werkes gemachten Erfahrungen, die sowohl in der Brikettzeugung, wie auch im Absatz der hergestellten Brikett-Marke „Hallore" nach jeder Richtung hin die günstigsten sind. Da nach den bereits im Betrieb erzielten Ergebnissen die Herstellungskosten, namentlich bei geschickterer Produktion, sehr geringe sein werden, findet die seitens der Verwaltung beabsichtigte baldige Vergrößerung der Leistungsfähigkeit des neuen Werkes durch den Ausbau auf 12 Pressen allseitige Zustimmung.

Diskontermäßigung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.

Der Generalrat der Oesterreichisch-Ungarischen Bank ermäßigte den Diskont von 4½ auf 4 Prozent.

Wollauktion in London

vom 12. März. An der heutigen Auktion war die Tendenz für mittlere Crossbreds weiterhin zugunsten der Käufer, für feine Sorten lebhaft, andere Qualitäten waren meistens behauptet. Von 13 900 angebotenen Ballen wurden später 800 Ballen zurückgezogen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin. 12. März. (Eigener Drahtbericht.)

Dem großen Angebot und den umfangreichen Provinzabgaben in Roggen und Hafer standen keine Abnehmer gegenüber, so daß die Haltung recht flau war. Weizen lag im Einklang mit den amerikanischen Märkten matter. Mais und Rüböl hatten träges Geschäft. Wetter: schön.

Schlußbörse.

Weizen: Mai 199,25, Juli 203,75, Septbr. 197,25 ℳ; matter.
Roggen: Mai 159,00, Juli 162,50, Septbr. 160,75 ℳ; matter.
Hafer: Mai 153,00 Juli 157,00 ℳ; matt.
Mais: Mai —,—, Juli —,— ℳ; ruhig.
Rüböl: März —,—, Mai 65.60, Okt. —,— ℳ; geschäftslos.

Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Berliner Frühmarkt. (Amtl. Notierungen.) **Berlin, 12. März.**

Weizen (Normalgew. 755 g):	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	189—193
abfallender	——
Mai	——
Juli	——
September	——
Roggen (Normalgew. 712 g):	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	153
abfall.	——
Mai	——
Juli	——
Septbr.	——
Gerste†) (per 1000 kg)	
Futtergr., leichte inl.	142—147
do. schwere	148—156
Wintergerste, inländ.	——
russ. u. Donau leichte	133—135
amerikan.	——
Hafer (Normalgew. 450 g):	
Inl.**) fein (p. 1000 kg)	167—182
do. mittel do.	152—166
do. gering do.	——
mit Geruch	——
Mais (p. 1000 kg) frei Wagen:	
Amerik. mix.	169—172
runder	147—150
Odessa	——
weißer Natal	——
Erbsen (per 1000 kg):	
Inl. u. russ. Futterware mittel	175—182
feine Taubenerbsen	183—202
Viktoriaerbsen	——
Kleine Kocherbsen	——
Weizenmehl (per 100 kg)	
Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	22.00—27.25
Roggenmehl (per 100 kg):	
Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	18.70—21.20
Weizenkleie:	
grobe und feine	11.00—11.50
Roggenkleie	9.90—10.40
Seradella	——
Lupinen, gelbe	——
blaue	——

*) ab Bahn und frei Wagen. †) frei Wagen und ab Bahn.

(Notierung der Produktenbörse.)

Hafer (Normalgew. 450 g):	
inländ. fein	164—179
mittel 149—163, gering	——
April	——
Mai	153¾—153
Juli	157¼—157
Dezbr.	——
Weizenmehl (per 100 kg):	
Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	22.00—27.25
(feinste Marken über Notiz).	
Roggenmehl (per 100 kg)	
Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	18.70—21.20
Jan. —.—. Juli. —.—.	
Rüböl (per 100 kg in Faß):	
Mai	65.80
Dezbr.	—.— Br.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 12. März. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Partität frei Magdeburg, netto Kasse 18,25—18,75 Mk. Tendenz: still.

— **Berlin**, 12. März. Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl März-April 19,25 Mk., feuchte Stärke 9,60 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 12. März. Spiritus, roher Kartoffel- in Mark per 100 Liter à 100 %. Tendenz: fest. Ohne Faß. Regulierungspreis 21 Mk., März 31 G., März-April 31 G., April-Mai 31 G. inkl. Eisenband-Spiritusstücke je 5,75 Mk. höher.

— **Paris**, 12. März. Spiritus ruhig. März 42,00, April 42,50, Mai-August 43,50, September-Dezember 42,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 12. März. Rüböl loko 71,00, Mai 70,00.

— **Hamburg**, 12. März. Rüböl fletig, loko verzollt 68,00.

— **Amsterdam**, 12. März. Leinöl fest, loko —, April 27½, Mai-August 28¼, Septbr.-Dezbr. —.

— **Paris**, 12. März. Rüböl ruhig, März 79,50, April 78,75, Mai-August 77,00, Septbr.-Dezbr. 77,00.

Zucker.

W. Hamburg, 12. März. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per 50 Kilo per März 9,10, per April 9,15, per Mai 9,22½, per August 9,45, per Oktober-Dezember 9,50, per Januar-März —. Tendenz: ruhig.

W. London, 12. März. Rüben- Rohzucker 88 % März 9 sh. ¾ d. gefand., stetig. Javazucker 96 % prompt 9 sh. 10½ d. nominell, ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 12. März. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) März 45¼ G., Mai 45¾ G., Septbr. 47 G., Dezember 47¾ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**. 12. März. Java - Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 40½.

— **Havre**, 12. März. Kaffee. Good average Santos März 56¼, Mai 56½, September 57½, Dezember 58. Tendenz: stetig.

W. Rio de Janeiro. 11. März. Kaffee. Zufuhren 6000 Sack in Rio, 12 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 12. März. Baumwolle, ruhig. Upland middling loko 63,75 Mk.

— **Antwerpen**. 12. März. Wolle. La Plata-Kammzug Type B März 6,55, Mai 6,47½, Juli 6,42½, Septbr. 6,37½, Novbr. 6,32½, Januar 6,27½. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 12. März. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Ruhig.

Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per Juni —,— per März-April 6,60, per April-Mai 6,55, per Mai-Juni 6,54, per Juni-Juli 6,49, per Juli-August 6,45, der August-September 6,36, der September-Oktober 6,25, per Oktober-November 6,17, per Novbr.-Dezember 6,12, per Dezember-Januar 6,11.

Metalle.

— **Amsterdam**, 12. März. Bancazinn fest, loko 105¾.

— **London**, 12. März. Blei, span., 20½ Lstrl., engl. 20⅝ Lstrl., Zinn 174¾ Lstrl., Zink 22¼ Lstrl., Chili-Kupfer 63¾ Lstrl., 3 Monate 63⅞ Lstrl.

— **Glasgow**, 12. März. (Schlußbericht.) Roheisen träge. Middlesborough Warrants per Kasse 50 sh. 5 d.

Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 12. März. Roter Winter-Weizen loko 106, per Dezbr. ——, per Mai 101½, per Juli 97, per Sept. 94⅞. Mais per Mai —,—, per Juli —,—, per Sept. —,—. Mehl 3,95 Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. Chicago, 12. März. Weizen per Mai 93½, per Juli 88½, per Sept. 87½. Mais per Mai 66⅞, per Juli 66½, per Sept. 65½.

W. New-York, 12. März. Petroleum Standard wollte in New-York 8,75, do. in Philadelphia —,—, do. in Refined Cases 11,25, do. Credit Balances at Oil City 2,50. Kupfer 13,25—14,00.

W. New-York, 12. März. Schmalz Westernsteam 11,00, Rohe und Brothers 11,25.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt, 11. März + 3,35, 12. März + 3,20, Grochlitz + 3,22, + 3,33, Nebra Oberp. + 2,94, + 2,96, Unterp. + 2,88, + 2,90, Brückenp. —,—, —,—, Kösen 1,92, + 2,00, Weißenfels Unterp. + 2,64, + 2,76, Trotha + 4,16, + 4,12, Alsleben + 3,86, + 3,87, Bernburg + 3,41 + 3,40, Calbe Oberp. + 2,54, + 2,54, Unterp. + 3,54, + 3,54, Grizehne + 3,50, + 3,54.

Verantwortlich:

für Politik: Rechtsanwalt Dr. Strasser; für Deutsches Reich, Ausland und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Miesckner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: P. Kersten; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle (Saale).

Sprechstunden für Politik und Theater von 10 bis 11 Uhr, für alle übrigen Abteilungen von 8 bis 1 Uhr vormittags.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Expedition bezw. den Verlag, sondern lediglich an die „Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Familien-Nachrichten.

Aus hiesigen Blättern.

Gestorben: Herr Oberpostschaffner Theodor Dietze, 51 Jahre, Weidenplan 2. Beerdigung Sonnabend nachmittag 5 Uhr auf dem Nordfriedhof. — Herr Oberheizer a. D. August Winter, 68 Jahre, Cecilienstraße 94. Beerdigung am 14. März in Oberröblingen am See, nachmittags 4 Uhr. — Herr Schwimmlehrer Paul Grünenberg, 61 Jahre. Beerdigung Sonntag ½9 Uhr auf dem Südfriedhof. — Frau Wilhelmine Müller geb. Müller. Beerdigung Sonnabend 2½ Uhr auf dem Nordfriedhof. — Frau Bertha Deckert geb. Kindervater, Ludwigstraße 4 I. — Des Herrn Max Naumann Tochter, Trudchen, 8 Monate, Schwestchkestr. 25. Beerdigung Sonntag 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.,** Alte Promenade 3, gegenüb. d. Stadttheat. | **Aktien-Kapital und Reserven: 192 Millionen Mark.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191403132-14/fragment/page=0003

Berliner Börse, 12. März 1914

Die Zinsen im Kursblatt sind die Zinstermine an, es bedeuten: 1 Jan. 1 Apr. 1 Jul. 1 Okt. 1 Jan. 1 Jan. 1 Apr. 1 Jul. 1 Okt. 1 Jan. 1 Jan. 1 Mai 1 Nov. 1 Jan. 1 Mai 1 Aug. 1 Nov. 1 Mai 1 Aug. 1 Nov. 1 Mai 1 Aug. 1 Nov